

*Predigt von Pfr. i. P. Rolf Blase, gehalten beim Regio-Gottesdienst  
an Christi Himmelfahrt 2026 an der Hermann-Daur-Hütte bei Ötlingen*

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,  
und dem Herrn, Jesus Christus*

Liebe Gottesdienstbesucher, wir haben uns hier versammelt aus verschiedenen Ortschaften und Gemeinden, um miteinander Christi Himmelfahrt zu feiern. Aber was genau feiern wir eigentlich an Christi Himmelfahrt? Es ist ja irgendwie ein schwer zugängliches Fest und vermutlich ist das der Grund dafür, dass es vom Christustag, also von einem Tag des Herren, zu einem Tag der Herren umgedeutet wurde: Zum Herren-, also Männertag oder auch zum Vatertag.

Worum es da geht, ist allen klar. Doch worum geht es beim christlichen Fest Christi Himmelfahrt? In der Lesung aus der Apostelgeschichte haben wir davon gehört, wie Christus vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufgefahren ist. Doch wohin ist er entschwunden? Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist ja völlig klar, dass über den Wolken nicht das Reich Gottes beginnt, sondern das Weltall mit seinen unendlichen Weiten. Ist Jesus etwa ins Weltall entschwunden? Das wäre ein merkwürdiger Grund heute hier miteinander zu feiern. Das Weltall ist wohl kaum der Himmel in den Jesus aufgefahren ist. Diese Erkenntnis hat übrigens sogar schon Eingang in unser Liedgut gefunden. Es gibt ein sehr schönes Himmelfahrtslied im blauen Gesangbuch, darin heißt es:

„Das Reich, in das du wiederkehrst, ist keine ferne Höhe. Der Himmel, dem du zugehörst, ist Herrschaft und ist Nähe. Präg du uns ein, Herr Jesu Christ: Gott ist nicht, wo der Himmel ist; wo Gott ist, da ist Himmel.“

Das ist schon fast eine ganze Predigt in einem einzigen Satz: „Gott ist nicht, wo der Himmel oder wo das Weltall ist; sondern wo Gott ist, da ist der Himmel, da ist das Paradies.“

Aber wo wohnt Gott, wenn nicht droben im Himmel? Wohnt er in unseren christlichen Kirchen? Oder vielleicht in den jüdischen Synagogen, den muslimischen Moscheen oder den Tempeln und der fernöstlichen Religionen? All diese Gebäude bezeichnet man ja als Gotteshäuser – aber wohnt Gott wirklich darin?

Ich erinnere mich da an eine sehr schöne Anekdote aus meiner Jugendzeit. Ich war einmal in einer Kapelle zum Beten, da kam eine Mutter mit ihrem Kind herein. Die Mutter erklärte dem Kind ehrfürchtig: Hier ist Gott. Da wurde das Kind neugierig? „Wo ist er?“ fragte es und sah sich suchend in der Kapelle um. Dann zeigte es auf ein schönes buntes Kirchenfenster und fragte: „Ist er in dem Fenster da?“

Ich finde diese Anekdote so schön, weil das Kind die Aussage der Mutter so ernst genommen hat. Wenn Gott wirklich in der Kirche ist, dann lohnt es sich ja, sich genau umzuschauen, um ihn auch zu entdecken.

Doch wohnt Gott wirklich in der Kirche? Dazu gibt es sicher verschiedenen Ansichten. Während in Synagogen und katholischen Kirchen ein ewiges Licht hängt, das anzeigt, dass Gott wirklich gegenwärtig ist, wohnt er nach evangelischem Verständnis nicht in der Kirche als Gebäude, sondern ist da gegenwärtig, wo Menschen sich zu Gebet und Gottesdienst versammeln, wie es Jesus selbst verheißen hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Und so dürfen auch wir heute darauf vertrauen, dass Gott mitten unter uns ist, wenn wir uns in seinem Namen versammeln, ganz egal, ob das in einer Kirche geschieht oder hier an der Daurhütte.

Wo wohnt Gott? Eine Antwort auf diese Frage lautet also: Wo Menschen sich in seinem Namen versammeln.

Eine andere Antwort gibt uns eine jüdische Geschichte, die Martin Buber in seinen Chassidischen Erzählungen überliefert:

“Rabbi Mendel von Kozk überraschte einst einige gelehrte Männer, die bei ihm zu Gast waren, mit der Frage: ‘Wo wohnt Gott?’ Sie lachten über ihn: ‘Wie redet Ihr! Ist doch die Welt seiner Herrlichkeit voll!’ Er aber beantwortete die eigene Frage: ‘Gott wohnt, wo man ihn einlässt.’“

„Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“ Ich finde das sehr berührend. Denn es bedeutet: Gott will auch in uns wohnen. Aber nicht gegen unseren Willen, sondern er wartet darauf, dass wir ihn in unser Herz und in unser Leben einlassen.

Und diese kurze chassidische Geschichte gibt uns auch eine Ahnung, wo der Himmel sein könnte. Denn wenn es stimmt, dass Gott da wohnt, wo man ihn einlässt, und wenn es zugleich auch stimmt, dass Gott nicht da ist,

wo der irdische Himmel ist, sondern der Himmel da ist, wo Gott ist, dann bedeutet dies, dass Gott in jedem und jeder von uns wohnen könnte und somit auch der Himmel und das Paradies in uns und unter uns sein könnte. Doch zugleich wissen wir, dass diese von Krisen und Kriegen gebeutelten Erde oft weit davon entfernt ist, der Himmel auf Erden oder ein irdisches Paradies zu sein. Es liegt an uns Menschen, uns Gott und den Himmel einander ein Stück weit erfahrbar zu machen, und Gottes Reich auf Erden ein Stück weit sichtbar zu machen.

Die Apostelgeschichte berichtet davon, dass den Jüngern, die gerade ihrem entschwundenen Meister nachschauen zwei Engel erscheinen, die ihnen zurufen: „*Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?*“

Auch wir sollen uns am heutigen Tag nicht in Grübeleien darüber verlieren, in welchen Himmel Jesus wohl entschwunden ist, sondern auf unsere Welt und unsere Mitmenschen schauen und uns fragen: Was können wir tun, damit hier auf Erden ein Stück vom Himmel erfahrbar wird?

Dazu müssen wir Gott in unserem Herzen Raum geben, und zwar immer wieder neu. Das ist mühsam und eine lebenslange Aufgabe, denn wir müssen dabei ständig gegen unser eigenes Ego ankämpfen, damit wir nicht nur von uns selbst und von unseren Sorgen und Wünschen voll sind, sondern in unserem Herzen auch noch Platz für Gott und unsere Mitmenschen haben.

Doch es lohnt sich, Gott in unserem Herzen Raum geben, denn wer Gott im Herzen trägt, der trägt auch ein Stück Himmel im Herzen und kann dieses durch sein Handeln auch seinen Mitmenschen erfahrbar machen. Denn nicht wo der Himmel ist, ist Gott; wo Gott ist, da ist Himmel.

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*